

Diskotheek

Gustav Holst: The Planets. Suite für Orchester op.32

Montag, 29. Juni 2020, 20.00 - 22.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Samstag, 4. Juli 2020, 14.00 - 16.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Gäste im Studio: Hans-Georg Hofmann und Sigfried Schibli

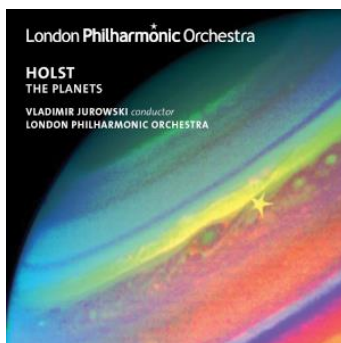
Gastgeber: Benjamin Herzog

Bei Gustav Holsts siebensätziger Suite «Die Planeten» von Weltberühmtheit zu sprechen, ist zwar naheliegend. Allerdings ist zugleich auffällig, dass es das 1917 vollendete Werk nur selten schafft, ausserhalb der Inselwelt Grossbritanniens aufgeführt zu werden. Den einen ist es zu wenig sinfonisch, die anderen hören zu starke Anklänge an Maurice Ravel (dessen Boléro Holst im ersten Satz «Mars» zu zitieren scheint) oder den Dukas'schen «Zauberlehrling», die textlosen Chöre eines Claude Debussy in dessen «Nocturnes» ...

Holst, dessen sonstiges Werk hierzulande völlig unbekannt ist, hat sich jedenfalls an den Strömungen seiner Zeit bestens orientiert. Auch an den Orchestrierungskünsten eines Strawinsky, Schönberg oder Strauss. Die erste öffentliche Aufführung der «Planeten» fand vor 100 Jahren statt. Einen Satz «Erde» gibt es übrigens nicht in Holsts Suite.

Gäste von Benjamin Herzog sind der Musikjournalist Sigfried Schibli und der Musikdramaturg Hans-Georg Hofmann.

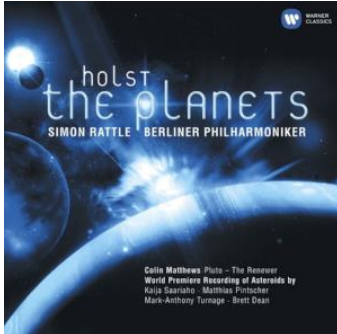
Die Aufnahmen:



Aufnahme 1:

Vladimir Jurowski, Leitung
London Philharmonic Orchestra

Label: LPO (2006)



Aufnahme 2:
Simon Rattle, Leitung
Berliner Philharmoniker

Label: Warner Classics (2006)



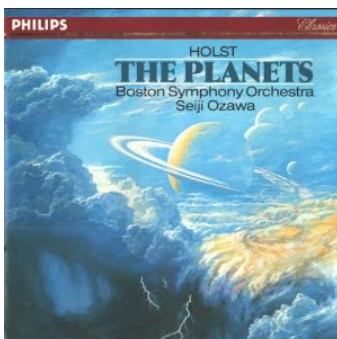
Aufnahme 3:
Mark Elder, Leitung
The Hallé Orchestra

Label: Hyperion (2002)



Aufnahme 4:
Andrew Litton, Leitung
Bergen Philharmonic Orchestra

Label: BIS Records (2019)



Aufnahme 5:
Seiji Ozawa, Leitung
Boston Symphony Orchestra

Label: Philips (1990)

Das Resultat:

Klangliches Raffinement, harmonische Kühnheiten, rhythmischer Drive kennzeichnen die sieben Sätze von Gustav Holsts Suite «The Planets». Auch eine gewisse kompositorische Vereinfachung, wie sie später Filmmusikkomponisten anwendeten. Also, dass aus einem Motiv ganze Satzstrecken gebaut werden. Solcherlei nicht auf die leichte Schulter zu nehmen und Holst gewissermassen wie ein «Zugabenstück» (A4) zu spielen, das ist dem Dirigenten Mark Elder mit dem Hallé Orchestra (A3) am besten gelungen. Die kriegerischen Klangmassen des Satzes «Mars» klingen bei ihm ästhetisch zugespitzt. Anders als bei Vladimir Jurowski (A1), wo sie breit und in der Aufnahme «topfig» (Sigfried Schibli) klingen. Auch Simon Rattle und die Berliner Philharmoniker (A2) konnten, obwohl detail- und klangfarbenreich aufgenommen, nicht mit der geistig anregenden Elder-Aufnahme mithalten. Am ehesten gelang dies Seiji Ozawa (A5) mit dem Boston Philharmonic. Der Chor, der im letzten Satz «Neptun» einen Hauch von Jenseits über die Musik legen soll, kommt in dieser ältesten Aufnahme in der Runde jedoch wie eine Schar «Walküren» (Hans-Georg Hofmann) herüber.

Favorisierte Aufnahme:



Aufnahme 3:
Mark Elder, Leitung
The Hallé Orchestra

Label: Hyperion (2002)